

Spricht man "Leute auf der Strasse" zum Thema Drogen in Luxemburg an, so werden die meisten die Existenz eines solchen Problem es bezweifeln oder höchstens für eine gewisse soziale Schicht gelten lassen. Ueber die wirklichen Ausmasse des Phänomens und seine Hintergründe aber wissen nur die wenigsten Bescheid. Liegt es an einem Mangel an Information, an fehlendem Interesse oder am Verdrängungswillen der meisten Leute?

Man kann nicht leugnen, dass der Staat unter Federführung des Gesundheitsministeriums in den letzten Jahren einige Aufklärungsversuche gestartet hat. Doch die verschiedenen Informationsbroschüren von staatlicher Seite sind von geringem Wert: entweder ist die Information nur sehr beschränkt oder geht das Problem nur von einigen Teilgesichtspunkten an (medizinisch, statistisch vor allem; selten werden soziale und psychologische Hintergründe beleuchtet) - oder das nüchterne, bürokratische Aufklärungsmaterial spricht diejenigen Menschen, die tatsächlich drogengefährdet sind, nicht an. Diese wissen nämlich meistens durchaus, wie gefährlich die Drogen sind,

und lassen sich doch nicht davon abhalten, Drogen zu nehmen. Echt präventiv wirkendes Informationsmaterial fehlt also offenbar. Die bestehenden staatlichen Broschüren regen zudem nur selten Leute, die nicht unmittelbar mit dem Problem konfrontiert sind, an, sich die Mühe zu geben, Drogenabhängige zu verstehen und ihnen zu helfen. ("Fierwat soll ech dat liesen? Ech hun dach näischt domat ze din!") Und einschlägige Artikel in der Boulevardpresse (aber auch in sich seriös gebenden Zeitungen) erreichen oft das Gegenteil: Verteufelung der Drogenabhängigen, ihre Abschiebung ins soziale Abseits, Verdrängung des Problems für "anständige" Leute.

Die "forum"-Redaktion hofft, mit dem vorliegenden Dossier einerseits Verständnis für die Komplexität des Drogenproblems zu wecken, andererseits aber auch durch die Akzentuierung der Ursachenforschung präventiv wirken zu können. Gewecktes Interesse, das in diesem Rahmen natürlich nicht vollständig befriedigt werden kann, soll durch die abschliessende Literaturliste gefördert werden.